



Alle "Saiten" zum Klingen bringen

Aus dem Internatsalltag der Klosterschule in Wald

530 Schülerinnen besuchen die Klosterschule der Benediktinerinnen von der heiligen Lioba in Wald am Bodensee. 140 von ihnen leben dort im Internat. Das Besondere: Die Schülerinnen dieses Mädchengymnasiums machen neben dem Abitur noch eine handwerkliche Ausbildung.

*Von Ina Heuer
aus: Konradsblatt 09/2003 (02.03.2003)*



Pause in der Klosterschule. Da wird der alte Parkettboden vorübergehend zur Rennstrecke.

Es klingelt zur Pause, und Sekunden später stürmt eine ganze Schar von Mädchen über den Flur der Klosterschule in Wald. Der betagte Parkettboden wird zur Rennstrecke. "Zum Glück nur das", lächelt Helga Dannbeck, "denn ab und an verwandeln ihn die jüngsten unter unseren Schülerinnen auch gern mal in eine Rutschbahn." Die 34-Jährige leitet das Internat der Schule. Der barocke Prachtbau liegt im Zentrum des kleinen Dorfes, von dem es nur wenige Kilometer bis zum Bodensee sind. 530 Schülerinnen werden unterrichtet, 140 davon haben ihr Quartier in den historischen Gemäuern der Abtei bezogen. Das Besondere an dieser Schule: Zum Pädagogenkreis gehören fünf Schwestern aus dem Orden der Benediktinerinnen. Ihre Glaubensgemeinschaft hat diese Schule gegründet. Sie

prägt auch heute noch das Erziehungskonzept nach dem alten Benediktiner-Grundsatz "ora et labora - bete und arbeite". "Bei uns spielt nicht nur die geistige, sondern auch die handwerkliche Ausbildung eine Rolle", erklärt Helga Dannbeck. Alle Schülerinnen lernen ab der zehnten Klasse parallel bis zum Abitur einen Beruf. Vier Richtungen stehen zur Auswahl: Damenschneiderin, Schreinerin, Töpferin oder Bildhauerin.

Am Ende haben die Schülerinnen Abitur und Gesellenbrief

Patricia, eine 16-jährige Schülerin, nimmt uns mit in die Schreinerei. Sie ist seit vier Jahren in Wald, geht jetzt in die zehnte Klasse. "Ich komme aus Berlin", erzählt sie uns auf dem Weg, "mein Vater hat in einer Talkshow von dieser Schule erfahren. Meine Leistungen waren damals nicht so gut und er hat mich gefragt, ob ich mein Abitur vielleicht in Wald machen wollte. Dann war ich für einen Probetag in der Heimschule und meine Entscheidung stand fest. Wichtig ist, dass ich optimal betreut werde und ich mich in der Gemeinschaft wohl fühle."

In der hellen Werkstatt begrüßt uns Schreinermeister Dieter Restle (33). "Patricia wird heute lernen, wie man einzelne Holzstücke miteinander verbindet." Dann erklärt er seiner Auszubildenden die Techniken, geht auf alle Fragen ein. Nach einer Stunde ist der Unterricht beendet, der Rest des Nachmittags gehört der Praxis. Patricia ist zufrieden. "Es ist doch toll, nicht nur sein Abitur in der Tasche zu haben, sondern auch einen Gesellenbrief. Den kann man immer gebrauchen. Da lern ich jetzt lieber mehr und bin danach doppelt qualifiziert." Im Nebenraum der Schreinerei üben sich die Bildhauer. Im Keller befindet sich die Töpferei. Dort entstehen Teeservice, Schalen, Vasen, kleine Kunstwerke.

Zurück im Klostergebäude treffen wir auf Sarah (11) und Catarina (11). Die beiden Mädchen sind ein Herz und eine Seele. Gerade kommen sie vom Sport und schlendern jetzt Arm in Arm in ihr Klassenzimmer. Dort wartet Schwester Rut-Maria (45) auf ihre Schützlinge. "Na, ihr zwei, nehmt mal das Lateinbuch heraus, damit wir kurz durchgehen, was auf dem Lehrplan steht." Catarina nickt: "Ist doch toll", schwärmt sie, "das ist eine Schule, die auch noch Spaß macht. Ich halte das garantiert bis zum Abi durch. Heute Morgen haben wir zum Beispiel 'Das fliegende Klassenzimmer' von Erich Kästner gelesen. Die Kinder in dem Buch sind ja auch in einem Internat zu Hause. Doch ganz so viele Streiche wie da, machen wir nicht."



Schwester Scholastika Deck, die Direktorin der Schule, hat immer ein offenes Ohr. Der Kontakt zwischen Schülerinnen und Pädagogen ist eng. Unpersönlich oder anonym geht es in Wald nicht zu

Auch die "alten" Tugenden werden vermittelt

Obwohl die Mädchen großen Respekt vor der Ordensfrau haben, ist ihr Verhältnis sehr vertraut. "Ich mag sie auch so gern, weil ihr Unterricht nie langweilig ist und sie so eine süße Stimme hat", sagt Sarah liebevoll über ihre Lehrerin, um sich danach gleich wieder über ihr Lateinbuch zu beugen.

Schwester Rut-Maria und ihre Kolleginnen sorgen dafür, dass die Kinder nicht nur eine profunde Schulausbildung erhalten, sondern sich auch zwischenmenschlich entwickeln. "Wir verkörpern nicht nur religiöse Werte, die wir weitergeben, auch die Vermittlung der alten Tugenden, die so oft vergessen werden, wie Fleiß, Pünktlichkeit, Solidarität liegen uns am Herzen", sagt sie.

Neben dem Schulunterricht und der Berufsausbildung werden im Wald viele Arbeitsgemeinschaften angeboten. Theater, Computer, Joga, Ballett, Volleyball, Klavierunterricht, Tanzkurse - die Auswahl ist groß. "Wir bemühen uns, die Schüler zu beschäftigen, sonst beschäftigen sie uns", sagt Helga Dannbeck und fügt ernsthaft hinzu: "Wir versuchen, alle ‚Saiten‘ der Kinder zum Klingen zu bringen, Talente zu fördern."



Ausbildung in der Schreinerei



*Im Keller befindet sich die Töpferei.
hier entstehen Teeservice, Schalen,
Vasen, kleine Kunstwerke*



Unterricht mit Schwester Rut-Maria: Schulbildung und zwischenmenschliche Entwicklung werden gleichermaßen ernst genommen.

Make-up und Markenklamotten sind eher zweitrangig

Maximiliane (16) und Anna-Sophie (15) holen uns bei der Internatsleiterin ab. Sie wollen ihre Zimmer zeigen. Auf dem Weg in den oberen Stock passieren wir den Kreuzgang, auf dem sich Schwester Scholastika Deck, die Direktorin der Schule, mit einem ihrer Schützlinge unterhält. Sie kennt jede Schülerin und hat immer ein offenes Ohr. Der Kontakt ist eng. Unpersönlichkeit oder Anonymität finden keinen Platz in der Klosterschule.

Wir betreten Maximilianes Reich. Sie teilt es sich mit einer Freundin. Ein Moskitonetz spannt sich über das Bett, blauweiße Stoffe verkleiden teilweise die weißen Wände. Auf dem Schreibtisch reihen sich die Fotos ihrer Familie. Die Mädchen dürfen sich ihre Zimmer selbst einrichten, ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Maxi ist seit der fünften Klasse im Klosterinternat, gemeinsam mit ihrer Zwillingsschwester Imke.

"Ich bin schon in der vierten Klasse gekommen", erzählt Anna-Sophie begeistert. "Ich konnte es kaum abwarten, hier zu sein. Meine beiden älteren Geschwister sind in Wald. Sie haben oft Freunde in den Ferien oder mal am Wochenende mit nach Hause gebracht; alle waren immer ganz begeistert vom Internatsleben. Ich glaube, die Freundschaften, die ich hier schließe, halten ein Leben lang. Wir erleben so vieles, das schweißt zusammen." Übrigens: Auch Make-up, gestylte Haare und Markenklamotten sind in Wald eher zweitrangig. Schließlich befindet man sich nicht im Wettbewerb, muss keinem Jungen im Unterricht oder in der Freizeit imponieren. Die Mädchen planen gerade eine Fete fürs Wochenende. Einige Jungen aus dem Nachbarinternat sollen eingeladen werden. "Die müssen wir zwar nicht immer haben, aber zur Abwechslung ist das ganz nett", schmunzelt Maximiliane.

Minuten später verschwinden die zwei zur nächsten Arbeitsgemeinschaft: Anna-Sophie, Maximiliane und auch Patricia sind begeisterte Basketballerinnen und fahren auch auf Turniere. Sie sind stolz darauf, bei den Wettbewerben "Jugend trainiert für Olympia" immer um die vorderen Plätze mitzuspielen.



*Die unterschiedlichen Talente werden in zahlreichen Arbeitsgemeinschaften gefördert.
Internatsleiterin Helga Dannbeck im Gespräch mit Schülerinnen.*